Sonntag, 11. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10191.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Febr. Das Herrenhaus erledigte seine heutige aus unerheblichen Vorlagen bestehende Tagesordnung ohne bemerkenswerthen Zwischenfall nach den Anträgen des Referenten.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Rest des Etats des Ministeriums des Innern in zweiter Lesung unverändert, ebenso den Einnahme-Etat der Eisenbahn-Verwaltung bis incl. Kapitel 20. Ein Antrag des Abg. Hammacher auf Wiederaufhebung der durch Bundesrathsbeschluß vom Jahre 1874 eingeführten Gütertariferhöhung und Zurücknahme der den Privatbahnen ertheilten diesbezüglichen Ermächtigung wurde nach langer Debatte schließlich an die Budget-Commission verwiesen. Der Handelsminister erklärte im Verlaufe der Debatte, er könne die Annahme des Antrags nicht befürworten, weil die Zurückziehung der Tariferhöhung Folgen von bedenklicher Tragweite haben könne. Ueberdies beabsichtige man das ganze Tarifwesen zu vereinfachen oder zu vereinheitlichen. Vielleicht werde damit der Tarifzuschlag fortfallen. Es werde Aufgabe der Conferenz sein, die Differentialtarife zu beseitigen.

Berlin, 10. Februar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Der Kaiser hielt bei der gestrigen Einführung des Prinzen Wilhelm in den activen Militärdienst eine längere hochbedeutsame Ansprache, welche auf alle an dem feierlichen Acte Betheiligten den tiefsten Eindruck machte, und die in den betreffenden Sphären lebhaft commentirt wird. Der Wortlaut der Ansprache soll dem Vernehmen nach der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben. Der Kaiser entwickelte in seiner Rede ein Bild der Wirksamkeit des preußischen und deutschen Heeres von den Tagen des großen Kurfürsten an bis in die neueste Zeit, indem er die Grundsätze andeutete, welche seinem nunmehr in die Armee tretenden Enkel für diesen Theil seiner Lebensaufgabe voranleuchten sollen. In richtiger Würdigung des scheinbar Kleinen liege die Bürgschaft für das Große. Das sei die Richtschnur für die preußische Armee gewesen, sie solle es auch bleiben.

Deutschland.

△ Berlin, 9. Febr. Die Einnahmen des allgemeinen Pensionsfonds für das Etatsjahr 1877/78 betragen 10 776 Mk., dagegen belaufen sich die fortdauernden Ausgaben an Pensionen für Militärs in Preußen auf 19 372 400 Mk., in Sachsen auf 963 058 Mk., in Württemberg auf 821 375 Mk., zusammen auf 21 156 833 Mk. und zwar, da der vorjährige Etat 21 590 227 Mk. aussetzte, weniger als im Vorjahre 433 464 Mk. Dazu kommen an Pensionen für die Marine-Verwaltung 254 026 Mk. und 41 465 Mk. mehr als im vorigen Jahre. Dazu kommen ferner an Pensionen, welche die Civilverwaltung zu zahlen hat incl. Wartegelder 2c. 180 115 Mk., und zwar 12 832 Mk. mehr als im Vorjahre. Endlich an sonstigen Pensionen: Pensionen und Unterstützungen für die Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee 521 000 Mk., Pensionen für ehemalige französische Militär-Personen und deren Angehörige 912 000 Mk. Die Gesammtsumme der Ausgaben beträgt hiernach 23 023 974 Mk. und zwar 379 167 Mk. weniger als im Vorjahre. In Preußen beziehen Invaliden-Pensionen und Pensionszulagen 30 060 Mann vom Feldwebel abwärts mit 5 187 000 Mk., sodann vom commandirenden General bis zum Seconde-Lieutenant incl. Feldjäger und ehemalige hannoversche Fähnriche 4258 Personen die Summe von 10 376 711 Mk. Ferner beziehen 1093 Auditeure, Militär-Geistliche und Verwaltungsbeamte 1 251 501 Mk., sodann werden an 61 Personen 70 394 Mk. Inactivitätsgehälter und Wartegelder gezahlt. Endlich erhalten 5 Personen Pensionsprocentzuschüsse mit 1323 Mk. Gnadenpensionen für Wittwen erhalten 84 Damen mit 54 606 Mk. Erziehungsbeihilfen für Söhne und Töchter erhalten 911 Personen mit 131 334 Mk. Ferner kommen hinzu fortlaufende Unterstützungen für Wittwen und Kinder und Gnadenpensionen, welche aus den in die preußische Verwaltung übernommenen Contingenten anderer Bundesstaaten hinzugetreten sind, mit 54 060 Mk., so daß im Ganzen für Gnadenpensionen und Erziehungsgelder in Preußen 240 000 Mk. verausgabt werden.

* Nach der „Dtsch. Volksw. Corr." steht eine Reorganisation des Cadettencorps unmittelbar bevor. Die Ansprüche an die wissenschaftlichen Vorbildung sollen nicht beschränkt, sondern bis zur Erhebung auf die Stufe der Absolvirung eines Gymnasialcursus erweitert werden, und den Zöglingen bei dem Herannahen des Zeitpunktes wo der Uebertritt in die Armee stattfindet, event dennoch die Ergreifung eines anderen Berufes zu gestatten. Das genannte Organ schreibt: „Das im Cadettenhause abzulegende Schluß-Examen (Fähnrichs-Examen) soll staatlich dem Gymnasial-Abiturienten-Examen gleichgestellt werden. Wie wir vernehmen, ist die betreffende Cabinets-Ordre bereits unterschrieben und wird demnächst im „Militär-Verordnungs-Blatt" publicirt werden. Ein fest entschiedener Einfluß zu Gunsten dieser Reorganisation ging von dem Kronprinzen aus. Dieselbe wird derart vollzogen werden, daß dem bisherigen wissenschaftlichen Cursus im Cadettenhause, welcher bekanntlich sechs Jahre und die Klassen Sexta bis Prima umfaßt, drei weitere Jahre mit den Klassen Septima, Ober-Prima und Selecta werden hinzugefügt werden. (Eine Selecta und Oberprima für eine militärische Wissenschaft gab es bereits; die neu zu schaffenden Klassen desselben Namens werden indessen einen rein wissenschaftlichen Cursus haben.) Durch eine derartige Verlängerung der wissenschaftlichen Lernzeit hofft man, da die Gymnasialzeit ebenfalls nur neun Jahre umfaßt, das Schluß-Examen auf eine derartige wissenschaftliche Höhe zu bringen, daß es, wie bereits gesagt, staatlich dem Abiturienten-Examen gleichgestellt werden kann. Die in die Armee eintretenden Cadetten würden demgemäß, statt wie bisher im 16. bis 18. Jahre, nunmehr erst im 19. bis 20. Jahre übergeführt werden. Die Verlängerung des Lerncursus würde vorzugsweise ein gründliches Studium der Classiker in der lateinischen Sprache, so wie die Aufnahme der griechischen Sprache als neuen Lehrgegenstand bezwecken".

* Der „Pol. Corr." wird von Berlin geschrieben: „Edhem Pascha wurde vor seiner Abreise von Berlin im November v. J. über die Auffassung, welche in den hiesigen höchsten Kreisen bezüglich der türkischen Mißwirthschaft bestand, so gründlich orientirt, daß er sich dessen auf seinem neuen Posten wohl noch erinnern wird, ebenso des Umstandes, daß Fürst Bismarck es ablehnte, ihn vor seiner Abreise zu empfangen. Im Uebrigen gehört der neue Großvezir, dessen Bild von verschiedenen Schriftstellern vielfach verzeichnet worden, zu den Gebildeteren in der Türkei. Er spricht sehr gut französisch und gilt unter seinen Landsleuten als Schöngeist. Die Erziehung der beiden Sultane Murad und Abdul Hamid war ihm anvertraut; was er in dieser Eigenschaft geleistet, entzieht sich der Kritik. Im Uebrigen besitzt Edhem Pascha einige militärische und sogar einige musikalische Kenntnisse, welche hier stellenweise, vielleicht aus Rücksicht auf eine gewisse Berliner Strömung, bis an einen sanften Wagner-Enthusiasmus streiften; doch ließ er auch Mozart gelten. Wie bekannt, bekleidete er bereits früher Ministerposten, auf welchen er sich der fremden Diplomatie gegenüber sehr zurückhaltend gezeigt haben soll, wenngleich darüber verschieden berichtet wird."

* Man schreibt der „Schles. Ztg.": Einer ausführlichen Mittheilung über die Politik der Reichsregierung in der orientalischen Frage welche nach der systematischen Verdächtigung der französischen Regierung nothwendig erscheint, sieht man in der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages am 22. d. Mts. entgegen. Man glaubt bestimmt, daß der Kaiser den neuen Reichstag in Person eröffnen und der auswärtigen Politik einen nicht unwesentlichen Raum gewähren wird.

— Die Gesammtzahl der Lehrkräfte an den hiesigen Gemeindeschulen beziffert sich gegenwärtig auf 1265 und ist zusammengesetzt aus 94 Hauptlehrern, 833 Lehrern, 28 Anwärtern, 289 Lehrerinnen und 21 Anwärterinnen.

* Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz v. Bardeleben ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt.

* Im Postanweisungs-Verkehr Deutschlands während des Jahres 1876 sind zum Austausche gelangt mit den Vereinigten Staaten von Amerika: 61 376 Postanweisungen im Betrage von rund 5 660 000 Mk., mit England: 40 646 Postanweisungen mit rund 2 590 000 Mk., mit den Australischen Colonien: 55 Postanweisungen mit rund 8000 Mk. Diese Zahlen geben den Beweis, daß das Postanweisungs-Verfahren, welches den billigsten, sichersten und schnellsten Weg zu Uebermittelungen kleinerer Geldbeträge bildet, immer mehr in Aufnahme kommt.

— Der Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes beging vorgestern unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Dr. Delbrück die Feier seines Jahrestages durch ein Festmahl. Dem vom Bergrath Dr. Wedding erstatteten Jahresbericht zufolge zählt der Verein 369 Mitglieder, an deren Spitze der Kaiser und der Kronprinz stehen. Von den gestellten Preisaufgaben ist keine gelöst worden, dagegen verschiedene der Honorarausschreiben; im Ganzen sind hierfür 29 000 Mark bestimmt. Das Vermögen des Vereins beträgt 69 000 Mark. Die mit dem Verein verbundene von Seydlitz'sche Stiftung, welche den Zweck hat, durch Verleihung von Stipendien junge Leute aus den höheren Ständen dem Gewerbefache zuzuführen, besitzt ein Vermögen von 374 000 Mk. Die seit 1832 mit dem Verein verbundene Weber'sche Stiftung hat ein Capital von 30 000 Mk., dessen Zinsen für die Ausbildung von Handwerkern in den Fortbildungsschulen bestimmt sind.

Posen, 9. Februar. In Betreff der wegen Beibehaltung der Schlachtsteuer von einer größeren Anzahl Bürger an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition erfährt die „P. Z.", daß nach einer Mittheilung des Abgeordneten Pilet, diese Petition bei der Staatsregierung günstig beurtheilt wird und Aussicht auf Erfolg vorhanden ist.

Darmstadt, 7. Febr. Das großh. Kreisamt in Worms läßt seiner neulich mitgetheilten Verfügung, betr. die Austrittsbewegung in der evangelischen Landeskirche, eine Berichtigung nachfolgen, welche lautet: „In der unserem Ausschreiben vom 31. Januar l. J. beigegebenen Bekanntmachung müssen unter Ordnungs-Nummer 2 die Worte: im Eigenthum der Civilgemeinde," durch die Worte: „den bisherigen Eigenthümern" ersetzt werden. Lotheißen." Demnach lautet jetzt die angezogene Ordnungs-Nummer 2 wie folgt: „2) Das evangelische Pfarr- und Kirchenvermögen verbleibt den bisherigen Eigenthümern und geht weder ganz noch theilweise an

---

□ Aus Berlin.

Wir leben längst mitten im Carneval, aber wir merken es nicht. Berlin zeigt während des diesjährigen Faschings eine äußerst nüchterne Physiognomie. Wer freilich den Zeitungen glauben wollte, der könnte annehmen, daß wir in einem Meere von Humor, guter Laune und lustigen Veranstaltungen, in der Hochflut des Narrenthums schwimmen. Gedruckt sieht das sehr hübsch und verlockend aus, hat auch wohl weiter keinen Zweck. Kommt man aber hin, um mit eigenen Augen zu schauen, findet man überall ein ziemlich blasirtes Treiben, wenig innere Lust, einzig und allein Speculation auf niedrige sinnliche Erregungen und Sucht nach galanten Abenteuern. Die wahre Carnevalsstimmung haben wir eigentlich niemals besessen, in besseren Zeiten als die jetzigen war indessen Alles frohgemuther und aufgelegter, sich wenigstens amüsiren zu lassen. Und wo die naive Ausgelassenheit fehlte, da hatte man auch oft an gutem Geschmack und an glänzenden Arrangements seine Freude. Daß Letztere diesmal der heitersten Zeit des Jahres fehlen, bringt die Hoftrauer mit sich. Auf den Opernball müssen wir bis weit in den März warten, die großen Empfänge, Bälle und Soiréen im Schlosse und bei den einzelnen Gesandten unterbleiben vorläufig ganz, und wenn ein Banquier oder Geheimrath seinen Umgang einmal zu Tische ladet oder bei sich singen läßt, so unterhält und vergnügt das kaum die Gäste, viel weniger denn die übrige Welt.

Das Corps de Ballet hat bei Kroll ein zweites Ballfest arrangirt, welches sich indessen kaum von dem früher erwähnten unterschied. Dieselben leichtfüßigen und leichtherzigen Damen, dieselben Ball-Onkel, die sich einmal einen Jux machen wollen und hier sicher sein dürfen, keine Verrätherinnen aus ihren Gesellschaftskreisen zu finden, etwas anders etikettirte Quadrillen, Aufzüge, Humore, das brachte dieser zweite Balletball. Man muß mehr private Veranstaltungen aufsuchen, wenn man wirklich vergnügte Menschen sehen will. Das war letzten Sonnabend der Fall, wo die Studenten der Bau-Akademie ihren großen Ball in dem großen Saale der Kaisergalerie veranstaltet hatten. Da gab und empfing Jeder, da konnte man seine Freude an einem mit allerlei Architekturwerken ausgestatteten Cotillon, an kleinen Ueberraschungen und an wirklich aufrichtiger Tanzlust haben. Freilich wurde diese Freude durch die Leiden eines unbeschreiblich schauderhaften Abendessens grausam gestört, doppelt empfindlich, weil wir grade in dieser Woche, Dank der Koch-Kunstausstellung, unsere Ansprüche etwas hoch spannen.

Diese Koch-Kunstausstellung war das Ereigniß des Tages. Viel müßte ich nachholen, wollte ich die knappe Inhaltsangabe meines letzten Berichts vervollständigen. Der Schwarm der Besucher stopfte das weite prächtige Lokal jeden Tag bis zum Erdrücken voll und brachte so viel Staub und Hitze, daß die prachtvollen und Anfangs so appetitlichen Wunderwerke für Gaumen und Magen schließlich entweder unter einer dicken Schmutzkruste verschwanden, oder sich in furchtbaren Gestank, in Moderbrei und Fäulniß auflösten. Kurz war die Herrlichkeit, nichts destoweniger aber glänzend. Die Ausstellung hat ihren Zweck vollständig erfüllt, hat eine Ueberschau der höchsten Leistungen deutscher Kochkunst und des Materials gegeben, über welches wir für unsere Mahlzeiten verfügen können. Die höchsten Leistungen und Vereinigungen von Kunst, Geschmack und verführerischer Anordnung bietet bei solchen Anlässen das kalte Buffet. In der Specialität des kalten Buffets wurden denn auch die größten Triumphe gefeiert. Wir denken dabei nicht nur an die kunstvollen Gestaltungen seltener Leckerbissen, wir weiden unsern Sinn an dem „Frühstück", welches ein intelligenter Bahnhofs-Restaurant, zierlich in Körbchen verpackt, den Reisenden mit auf den Weg giebt, erfreuen unser Herz an der zweckmäßigen und leckeren „Jagdpastete" von Geldern, die den Jäger mit vortrefflichem Imbiß ausrüstet. Neben diesen praktischen Leistungen nehmen natürlich die großartigen Virtuosenleistungen der Kochkunst den Hauptplatz ein. Das Roastbeef von 60 Pfund, welches Zulitz in feine Gemüse gebettet und mit einem Blumengarten umgeben hat, gehört auch wohl noch der praktischen Kochkunst an, ebenso der riesengroße Plumpudding von Aschinger. Nun aber sehen wir uns die eigentlichen Kunstleistungen an. „Am Strande von Neapel" nennt Schneider einen Bau von Fleischfarce, Gelée und conservirten Früchten, die aus ihm hervorzuwachsen scheinen. Pätzold, der Gastronom der Reichshallen, debutirt mit einer „Wacht am Rhein". In einem zarten Gelée schwimmt ein Heer gekochter Fische umher, welche die bekannte Germania überwacht. Derselbe Künstler erweist sich auch als kochkünstlerischer Humorist. Er hat einen Hirsch ausgestellt, dem ein Saucenapf zum sofortigen Gebrauche am Halse hängt, in dessen feistem, zartgebratenem Rücken schon Anrichtemesser und Gabel stecken. Mehr dem ernsten, großartigen Stil huldigt der Restaurateur des zoologischen Gartens, der auf hohem Piedestal einen garnirten Rheinlachs zeigt. Zu seinen Füßen lagert ein Volk Drosseln, auf das aus Füllhörnern ein Regen von Trüffeln sich hinabsenkt. Er hat auch den Franzosen das „Trüffeln" abgelernt, denn die ausgestellte Pute war im Kropfe, unter der Haut, in allen Weichtheilen vollständig mit Trüffeln durchspickt. Dies ist die einzige Art das Arom des Königs aller Pilze vollständig dem Fleische mitzutheilen. Hummer in Sulz, Galantine von Fasan, ein Rindsfilet in Gemüsen, ein Aufbau von Krebsen und verschiedene Gelées vereinigten sich um jenen Rheinlachs zu einem kalten Buffet. Eine andere Variation dieses Themas gruppirte sich um einen Wildschweinskopf, bestehend aus einem englischen Schinken, Rehrücken, Rebhühnern und Champagner-Gelée. Ein Dresdener hatte seinem Buffet die Gestalt des eisernen Kreuzes gegeben, Hecht von hier bildet Kroll und die Siegessäule in Pasteten und Fleischgerichten nach, wieder andere suchen nur durch besondere Specialitäten zu glänzen. So Poppenberg mit Fasanen- und Schnepfenpasteten, Micha mit riesigen Oderkrebsen die seit September für diesen Zweck gemästet worden sind und sich hier stolz zu einer Pyramide aufbauen. Für uns sind das Alles nur Schaugerichte, zu denen allerdings kostbare Leckerbissen verwendet worden, die aber sammt und sonders vollständig verdorben weggeräumt werden mußten.

Nicht viel besser ging es den Rohmaterialien. Die Fische des Hoflieferanten Lindenberg konnten in Eis gebettet die Drangsale von Hitze, Staub und übler Luft allenfalls ertragen. Dieser Fischreichthum übertraf weit die Ausstellung des reichstägigen Fischessens schon deshalb, weil die Concurrenz hier eine internationale war. Der feine Sterlett aus der Wolga, der Heilbut vom Skagerag, der Szygi aus dem Ladogasee, der im atlantischen Ocean gefangene Rouget und Forellen in den blauen Fluten des Gardasees aufgewachsen, machten hier dem bairischen Saibling, unserm Spiegelkarpfen, der Roche und den Felchen Concurrenz. Ein 97 Pfund schwerer Schaven aus der Donau schlug alle Nebenbuhler, doch auch ein 51 Pfund schwerer Rheinlachs konnte sich sehen lassen. Auch Wienstrucks Käse hielten sich tapfer. Sie konnten eigentlich durch die allgemeine Auflösung nur gewinnen. Es waren volle zwanzig Sorten aus aller Herren Länder, die einen malerischen Aufbau bildeten. Die mächtigen Fleischstücke aber, das Wildpret und Geflügel wirkten entsetzlich auf Gesicht und Geruch, die Ausstellung glich am Schlusse einem Schlachtfelde oder einer Leichenkammer. Nur Lina Morgenstern behauptete mit ihrer Volksküche siegreich das Feld bis zum letzten Augenblicke. Ihre Erbsen, Sauerkohl, Graupen und Kartoffeln fanden unausgesetzt Abnehmer und auch die Conserven hielten sich ganz brav.

Mit dieser Ausstellung war indessen die der Küche gewidmete Festwoche noch lange nicht abgeschlossen. Trüffeln und Artischocken, Fasanen, Krebse und delikate Fische, Bärenkeulen und Eberköpfe mögen noch so verführerisch angerichtet und vorgeführt werden, als bloße Schaugerichte können sie doch nur vorübergehendes Interesse beanspruchen. Deshalb folgten der Ausstellung einige praktische Versuche in der höheren Kochkunst, zu denen auch publicistische Laien zugezogen waren. Zuerst gab es in dem Saale des Norddeutschen Hofes ein Dejeuneurdinatoire, welches der Delicatessenhändler Neumark vollständig aus seinen Conserven herstellte. Das Frühstück brachte uns wohl zwanzig Gänge. Es fehlten weder die Suppen noch die compacten Fleischschüsseln, weder Fische noch Gemüse, weder Pasteten noch Braten. In kaum einer Viertelstunde richtete der Küchenmeister, meist durch bloßes Erwärmen in kochend Wasser, das ganze Mahl für 60—70 Personen an. Es war alles nicht nur vortrefflich, wohlschmeckend und delikat zubereitet, sondern hatte vollständig die natürliche Frische, Kraft und Consistenz beibehalten. Man würde das Frühstück als ein feines, allen Regeln der Gourmandise entsprechendes hingenommen haben, auch ohne zu wissen, daß es nur aus Proben einer Conserve-Industrie bestehe.

Noch weit höher stand aber das Feinschmecker-Diner bei Huster, durch das der berühmteste der Berliner Kochkünstler seine Leistungsfähigkeit bekunden wollte. Das durfte keine große Gesellschaft sein, denn viele Menschen zusammen essen vielleicht gelegentlich gut, niemals aber fein. Die Zahl dreißig durfte als ein Aeußerstes nicht überschritten werden. Bald nach 6 Uhr setzten wir uns zu dem Mittagsmahl. Huster weiß, daß auch die anderen Sinne zu angenehmer Thätigkeit erregt werden müssen, wenn der Gast sich wohl fühlen soll. Farbenglanz, Lichtfülle, Blumenduft strömte von den feinen Porzellangeschirren, den goldgerandeten Gläsern, den silbernen Armleuchtern (eine Lampe, gar eine Petroleumlampe gehört ebenso wenig zu einer feinen Tafel wie die unleidlichen Gasbrenner), den Aufsätzen und Blumenkörben. Die Schlacht begann und zwar mit einer wundervollen, leicht anregenden, angenehm den Gaumen belebenden Suppe. Der erste Anblick ließ dieselbe als eine der hier so sehr beliebten Schoten-Püreesuppe erscheinen, der grünliche Ton rührte indessen von Artischoken-Püree her. Die Artischoke ist sonst nicht mein Lieblingsgemüse, in dieser Verwendung entwickelt dieselbe aber alle hohen Qualitäten, die ihr eigen. Der

die freien Protestanten über. Selbst die Benutzung der evangelischen Kirchen zum Gottesdienst ist den freien Protestanten nur nach vorher eingeholter Erlaubniß der oberen kirchlichen Behörden gestattet."

Kassel, 7. Februar. Vor wenigen Tagen wurde der Bau des „Kasseler Tramway" nach Wilhelmshöhe in Angriff genommen. Am 1. Mai hofft man die Bahn dem Verkehre übergeben zu können. – Auch an der Vollendung unserer prächtigen neuen Gemäldegalerie wird bei dem milden Wetter rüstig gearbeitet. Die Einweihung dieser letzteren wird am 18. October cr., am 100jährigen Jahrestage der Begründung jener werthvollen Sammlung, stattfinden. — Der zur Errichtung eines Spohrdenkmals angesammelte Fonds beträgt nach den neuesten Mittheilungen des Comité's jetzt 15 000 Mk. Der fehlende Rest soll durch erneute Sammlungen in Kassel selbst aufgebracht werden.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 8. Februar. Die Ankunft des Konstantinopeler Lloyddampfers „Saturn", welcher die ungarische Studenten-Deputation aus Konstantinopel bringt, ist hier um 4 Uhr Nachmittags signalisirt. Der Dampfer wird auf offener See an einer Boje ankern. Es werden neue feindliche Demonstrationen befürchtet. Die Demonstrationslustigen haben alle aufbringbaren Barken, Gondeln und Boote gemiethet, um hinauszufahren. Der Dampfer hat den Auftrag, auf offener See, nöthigenfalls bis zur Nachtzeit zu manövriren, um die Demonstranten in ihren Booten zu ermüden und zur Rückkehr zu zwingen. Die Polizei hat umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Schweiz.

Bern, 7. Febr. Die nationalräthliche Commission hat das Militärsteuergesetz durchberathen und den Bundesrathsentwurf mit einigen nur unwesentlichen Modifikationen angenommen. Das Steuermaximum wurde von 2000 auf 3000 Fr. erhöht. Die Amtsdauer der Revisions-Commission ist auf 3 Jahre festgesetzt. — Gestern hat der Große Rath des Cantons Tessin die Regierung neu bestellt. Dieselbe besteht aus den HH. Philipp Bonzanigo, ehemaligem Großrathspräsident, Respini, Vicepräsident des gegenwärtigen Großen Raths, Rossi, Ständerath, Magatti und Pedrazzini, beide Nationalräthe. Natürlich gehören alle der ultramontanen Partei an. Das ultramontane Fuhrwerk wäre somit im Canton Tessin vollständig wieder hergestellt; das Rutschen wird jetzt nicht ausbleiben.

Frankreich.

+++ **Paris**, 8. Febr. Das XIX. Siècle so wie auch Siècle, welche beide dem Minister-Präsidenten Jules Simon sehr nahe stehen, beklagen sich bitter über Vorenthaltung der Depesche aus Konstantinopel, welche den Sturz Midhat Paschas um vieles früher in London als in Paris mittheilte. Das XIX. Siècle schreibt darüber: „Es möchte uns fast bedünken, das Sprichwort: „Die Sonne scheint für Jedermann" sage mehr als es verantworten könne, denn gestern haben wir die Sonne gar nicht zu sehen bekommen, obwohl sie doch wohl vier oder fünf Millionen glücklichen Bewohnern des Südens unserer Halbkugel die Augen wird geblendet haben. Dagegen kann man aber zuversichtlich behaupten, daß Dampf, Electricität und überhaupt Naturkräfte, die dem Menschen dienstbar geworden sind, mit untadelhafter Unparteilichkeit ihre Schuldigkeit thun. Mit gleicher Geschwindigkeit eilt der electrische Strom über Land und Meer durch den Sonnenbrand der Wüsten und die Eisenkälte des Nordpols, durch Republiken und Königreiche. Wie ist es also möglich, daß zwei Länder, die sich sonst so ähnlich sind, nicht in gleichem Maße der Wohlthaten des Telegraphen theilhaftig werden? Warum bedient der Elektromagnetismus das Vaterland Ampère's nicht eben so treu als das Vaterland Faraday's? Vorgestern, Montag, den 5. Februar, vor Sonnenaufgang, hat sich in Konstantinopel ein höchst wichtiges Ereigniß zugetragen. Midhat Pascha wurde zwischen vier und fünf Uhr Morgens gestürzt, eingeschifft und durch einen Nachfolger ersetzt. Die türkische Regierung, welche unbequeme Depeschen oft zu unterdrücken pflegt, hatte kein Interesse, diese Neuigkeit zu verheimlichen; im Gegentheil mußte der Groß-Vezier Edhem Pascha wünschen, daß die Welt seinen Amtsantritt so schnell als möglich erführe. Nun constatiren wir heute nicht ohne einige Beschämung, daß die „Times", die „Daily News", der „Daily Telegraph" und alle großen Londoner Blätter den in Konstantinopel eingetretenen Ministerwechsel früher erfahren haben als die Pariser Presse. Die Londoner Blätter konnten in ihrer Morgennummer nicht nur die Thatsache anzeigen, sondern sie auch in Leitartikeln erläutern. Dagegen waren die französischen Blätter mit einer oder zwei Ausnahmen so schlecht unterrichtet, daß selbst die „Débats" trotz ihrer intimen Beziehungen zum Finanzminister noch unter dem 6. Februar auf das Ansehen und die Popularität des armen Midhat zählten. Sollte etwa eine kosmische Revolution London näher an Konstantinopel gerückt, Paris hingegen weiter davon entfernt haben? Kann irgend ein vernünftiger Mensch glauben, daß eine von den Ufern des Bosporus abgesandte Depesche über die Köpfe von 36 Millionen Franzosen hinweg nach England gegangen wäre, ohne daß unsere Staatsmänner davon Wind bekommen hätten? Sicherlich war die „Agentur Havas" ebenso schnell benachrichtigt, wie irgend eine andere Agentur Europa's, und wenn sie eine Thatsache, deren politische und finanzielle Wichtigkeit in die Augen springt, für sich behielt, so muß ihr die Verschwiegenheit ohne Zweifel aufgezwungen worden sein. Warum und von wem? das können wir nicht sagen und wollen es auch gar nicht wissen. Aber zur Ehre einer Regierung, die wir lieben und gegen alle monarchischen Complotte vertheidigen, bitten wir, daß dieses unerklärliche Phänomen sich nicht wiederholen möge. Zwar wird unsere Republik gewiß nicht zu den politischen Sitten des Directoriums zurückführen, aber es genügt nicht, rechtschaffen zu sein, man muß sich auch, wie Cäsar's Weib, vor jedem Verdacht bewahren! Die „Agentur Havas" entgegnet, die fragliche Depesche sei in Konstantinopel am 5. um 4 Uhr 16 Minuten Nachmittags aufgegeben worden und um 12½ Uhr Nachts in Paris eingetroffen, um welche Stunde keine Depeschen mehr an die Zeitungen versandt würden. Warum war aber die Nachricht um 9 Uhr schon an der Abendbörse bekannt und wie wäre es möglich, daß die „Agentur Havas" sie nicht ebensogut wie die ganze übrige Welt um die Zeit schon über London empfangen haben sollte?" Uebrigens richtet sich die Anklage des „XIX. Siècle" nicht sowohl gegen die „Agentur Havas", die, wenigstens der Form nach, ein Privatunternehmen ist, als gegen eine hohe amtliche und mithin den Kammern und dem Lande verantwortliche Persönlichkeit (Herzog Decazes). — Auf dem neulichen Balle im Elysée, dem letzten dieser Saison, bemerkte man unter vielen andern republikanischen Abgeordneten und Senatoren, die sich bisher von diesen Festlichkeiten fern gehalten hatten, auch Gambetta, welcher bei seinem Eintritt einige verbindliche Worte mit dem Präsidenten der Republik wechselte. Auch die „Union Républicaine" war fast vollständig vertreten, und die Herren Lepère, Challemel-Lacour, Spuller und Cazot waren zugegen. — Deputirte der Linken haben beschlossen, bei der Regierung die Anfrage zu stellen, weshalb eine in Genf erschienene, gegen den Herzog Decazes gerichtete Flugschrift mit Beschlag belegt worden sei.

Italien.

Rom, 6. Februar. König Victor Emanuel ist gestern in Begleitung des Ministers des Innern aus Neapel zurückgekehrt. Baron Nicotera soll die ihm von den König verliehene Standeserhöhung ausgeschlagen haben. Das in Mailand erscheinende radicale Blatt „La Ragione", welches der Dichter Cavalotti redigirt, enthält in einer aus Rom datirten, wahrscheinlich von ihm selbst herrührenden Correspondenz neue den Aufstandsversuch von Sapri betreffende Aufschlüsse. Es heißt darin, daß der ehrenwerthe Sella gewiß nicht gegen den Antrag, den Helden von Sapri 1000 Lire Pension zu bewilligen, gesprochen haben würde, wenn er gewußt hätte, daß — Camillo Cavour es gewesen, der denselben geplant habe. Dieser habe zwar öffentlich das Unternehmen getadelt, habe in diplomatischen Depeschen die Theilnehmer daran als gemeine Verbrecher bezeichnet; dennoch aber sei Cavour der Anstifter jenes Aufstandsversuchs gewesen. — Das angekündigte neue Werk des Grafen La Marmora: „Die Geheimnisse des Staats unter der constitutionellen Regierung" ist in Florenz bei G. Barbera erschienen und ist in zwei Abschnitte eingetheilt, welche wieder je fünf Capitel enthalten, die folgende Ueberschriften führen: 1. Schwäche unserer Minister, 2. Uebermacht des deutschen Reichskanzlers, 3. Verfolgnng seitens preußischer Agenten, 4. Vorgehen unserer italienischen Minister in der Kammer, 5. die öffentliche Meinung in Italien über mein Buch: „Ein wenig mehr Licht". Die Capitel des zweiten Theils sind überschrieben: 1. die Verfassung und die Staatsgeheimnisse, 2. der constitutionswidrige Artikel 196 des neuen Strafgesetzbuchs, 3. Täuschungen über die Erfolge, welche die Anwendung desselben haben wird, 4. Rückblick auf die Geschichte, 5. Letzte Betrachtungen über unsere Zustände. Wie aus den Titeln der einzelnen Capiteln erhellt, ist die Schrift vorzugsweise gegen den Justizminister und dessen Collegen gerichtet, welche dem neuen Strafcodex einen Artikel (196) zugesetzt wissen wollen, laut dem Beamte oder Offiziere, welche im Archive des Staates niedergelegte Documente ohne Erlaubniß des Ministeriums veröffentlichen, bestraft werden sollen. Der clerical gesinnte Verfasser, der echte Typus eines Consorten, glaubt, daß der deutsche Reichskanzler einen Druck auf die italienischen Minister geübt habe, damit ein solches Gesetz erlassen werde, und ergeht sich in bitteren Bemerkungen darüber, sucht sich auch von dem Verdachte rein zu waschen, als ob er während des Krieges von 1866 Verrath geübt habe. Die Organe seiner Gesinnungsgenossen suchen das Publikum zu überreden, daß man in Italien daran nicht geglaubt habe, die entschieden liberalen Blätter dagegen bleiben dabei, er habe dem Willen Napoleon's III. gemäß den Krieg nur zum Scheine geführt, wie der damalige italienische Gesandte in Paris, Ritter Nigra, diesem und auch dem italienischen Cabinet es vorgeschlagen habe. Für die letztgedachte Ansicht spricht die Haltung der Consorten Deutschland gegenüber und namentlich die Thatsache, daß sie im Jahre 1868 Oesterreich und Frankreich ein Bündniß gegen Preußen und Deutschland angetragen haben. Der thätigste Agent der deutschfeindlich gesinnten Consorten in der Presse war zu damaliger Zeit der berühmte Banghi: er trieb seine Hetzereien gegen Deutschland so weit, daß Minghetti, als er Ministerpräsident geworden war, in Folge von Berlin deshalb ergangener Beschwerden, sich genöthigt sah, ihm solches zu untersagen.

England.

⊙ **London**, 8. Febr. Wenn man den bisher bekannt gewordenen Nachrichten Glauben schenken kann, so hat sich der Schleier des Geheimnisses, welcher bis jetzt den Sturz Midhat Paschas bedeckte, in etwas gelüftet. Der Correspondent des „Daily Telegraph" eines Blattes, welches in orientalischen Angelegenheiten meistens sehr gut unterrichtet zu sein pflegt, schreibt aus Pera, daß die in dem kaiserlichen Rescript enthaltene officielle Bekanntmachung, die Verbannung des gewesenen Groß-Veziers aus constitutionellen Gründen als nothwendig erscheinen läßt. Eine andere Version über die Veranlassung zu seinem Sturz, zeiht Midhat des Hochverraths gegen den Sultan, der Absicht, seinen Herrn und Meister zu entthronen und sich selbst zum Dictator emporzuschwingen. Man schildert Abdul Hamid als einen bei weitem radicaleren Reformator als seinen Untergebenen mit welchem er namentlich über einen Punkt, die Heranziehung europäischer Beamten für die türkische Verwaltung, fortwährend in Meinungsverschiedenheit geblieben sei, da der Sultan schon seit August 1860 ein lebhaftes Interesse für die Anschauungen Sir Henry Bulwer's an den Tag gelegt habe. Aus der Darstellung der Thatsachen ergiebt sich, daß die Abneigung Midhat Pascha's den Instructionen des Sultans zu gehorchen, endlich zu dem Resultat führte, welches in ganz Europa ein solches Aufsehen gemacht hat. Obgleich Midhat zu wiederholten Malen zum Sultan befohlen worden war, hatte der Groß-Vezier gewußt, sich fern zu halten und soll diese Zwischenzeit dazu benutzt haben, eine Verschwörung anzuzetteln, deren Ausbruch für den Tag seiner Verhaftung festgesetzt gewesen sein soll. Das Complot sei jedoch entdeckt und Midhat seien bei seinem erzwungenen Erscheinen beim Sultan Schriften vorgehalten worden, die seine Schuld unweigerlich festgestellt hätten. Daraufhin habe er nach der einen Leseart sich schuldig bekannt, und habe, da ihm die Wahl zwischen einer Untersuchung und der Verbannung gelassen worden sei, sich der milderen Alternative der Verbannung unterzogen, und sei an demselben Tage auf der kaiserlichen Yacht nach Brindisi gebracht worden. Wenn diese Thatsachen wahr sind, so kann Niemand leugnen, daß die allerbesten Gründe für sofortige Bestrafung des Schuldigen vorgelegen haben. Natürlich wird es in Verbindung mit diesem Ereigniß, welches so reich mit orientalischer Romantik gefärbt ist, eine geheime Geschichte geben, deren wahrer Verlauf vielleicht niemals bekannt werden wird, aber der Hergang, wie er erzählt wird, ist jedenfalls genügend, um das Ende der Laufbahn Midhats motivirt erscheinen zu lassen. Die Befürchtung, daß der Sturz Midhats gleichbedeutend mit Sistiruug der ganzen Reformbewegung sein würde, scheint nicht mehr berechtigt, da der Nachfolger Midhats, Edhem Pascha offiziell instruirt ist, die Prinzipien der ottomanischen Constitution auf's genaueste durchzuführen. Auch bestätigt das kaiserliche Rescript sämmtliche Bestimmungen der Verfassung ausdrücklich, und deutet auf eine Reorganisatiou der türkischen Finanzen durch europäische Fachmänner hin. — Die gereizte Stimmung, die sich im italienischen Parlamente kundgiebt, weil englische Unterthanen, die dem Brigantenunwesens in Sicilien zum Opfer gefallen sind, sich veranlaßt gesehen haben, bei Lord Derby Beschwerde darüber zu führen, wird hier nicht recht begriffen. Ein triftiger Grund zur Empfindlichkeit würde doch nur dann vorliegen, wenn Lord Derby diesen Beschwerden seiner Landsleute in einer unfreundlichen oder sonst irgendwie unziemlich gehaltenen Depesche an das italienische Cabinet Worte geliehen hätte. Da dies jedoch weder der Fall gewesen ist, noch jemals sein wird, so kann man in der That nicht gut begreifen, weshalb einige italienische Abgeordnete des Vorfalles wegen in einen so großen patriotischen Eifer gerathen sind. Das Brigantenunwesen ist kaum jemals so verbreitet gewesen, als eben jetzt und nur vor Kurzem wurde ein englischer Capitalist gefangen genommen und festgehalten bis

---

zarte Duft, der feine Pflanzengeschmack und der würzige Kleberstoff in kräftiger Bouillon gelöst, bringen entzückende Effekte hervor, außerdem fehlt dieser Artischoken-Suppe das Sättigende, welches die Schotenpüree-Bouillon leider besitzt. Ein Glas Eispunsch von Madeira oder Paqueret-Portwein nach Wahl stimmte herrlich zu der Suppe. Hors d'oeuvers de Nouveautés folgte, eine der interessantesten Schüsseln-Combinationen. Ihre Gruppe ward gebildet aus kleinen Ragouts von Hummerschnitten, Tarteletts von Gänselebern mit Trüffeln, getrüffelte Schinkenpastetchen, Cannapees mit Sardellenbutter und Kresse, endlich Trüffeln en Serviette, frisch in Salzwasser gesotten mit Butter. Um dieses bunte, reizend geordnete Allerlei von appetiterregenden Kleinigkeiten schlang sich ein voller Kranz delikater Meerkrabben. Man naschte von Allem, denn diese Niedlichkeiten sind ja bestimmt das Genußvermögen zu erhöhen, den Gaumen zu reizen. Der Fisch begann die Reihe der consistenteren Speisen. Ein so wohl erhaltener, so wenig der Härte und Schärfe verfallener russischer Sterlett, wie der hier servirte, hat gewiß noch niemals die Grenzen des Czarenreichs überschritten. Die Rogenperlen, die bekanntlich den feinsten Caviar liefern, waren hier zur Garnirung verwandt. Eine eigenthümliche russische Sauce, mild und piquant zugleich, gewürzt mit Trüffeln und Champignons accompagnirt den Fisch. Als Nebenbuhler traten Forellen aus dem Gardasee auf, die den feinen frischen Geschmack, den nur das klare Gebirgswasser diesem Fische giebt, völlig erhalten hatten. Die holländische Sauce spottet aller Beschreibung. Ihre Substanzen schienen aus flüchtigen Würzen und Aethern gebildet, welche die Basis von Fett und Säure, auf der die holländische Sauce doch eigentlich ruht, vollständig aufgehoben hatte. Und dabei war diese Sauce so discret, so bescheiden, so zurückhaltend, daß sie den Effekt der Forelle nicht im Mindesten beeinträchtigte. Der mildere Rauenthaler Auslesewein trug über den kräftigen Steinberger Cabinet den Sieg davon. Jetzt folgte, schnell wie das ganze Diner, die Pieçe der Resistance. Ein feinster englischer Lammrücken, dessen rosig zartes Fleisch von einer dicken Fettschicht saftig erhalten wurde, und der Ziemer eines jungen Elchwildes. Dem Lamm gaben frische Gurken, Tomatenscheiben und gefüllte Zwiebeln lieblichen Duft und freundliche Unterstützung, aus dem Elennrücken wuchsen riesige Champignons hervor, umgeben von Kartoffel-Croquets. Ein virtuos tempirirter Lafitte spülte leise kosend das saftige Fleisch hinab. Nun trugen die Diener die warmen Entrees auf. Pasteten von Sauerkohl mit Fasanen, Coteletts von Frischling und brüsseler Poularden. Die letzteren dickgemästeten Muskelmassen würzte eine hellgelbe Champagnersauçe, in der Austern umherschwammen, die Wildcoteletts erfreuten sich eines gänzlich neuen Schmuckes, sie waren garnirt mit Püree von portugiesischen Zwiebeln und jungen Tomaten, selbst aber außerdem noch mit Trüffeln farcirt, ein reizender Anblick, ein noch viel reizenderer Geschmack. Das war eben der höchste Triumph der Kochkunst, daß alle Ingredienzen so fein und innig gemischt, so harmonisch geeint waren, um keiner den Vorrang zu gestatten; sie alle bildeten eine wundervolle, unbeschreibliche Einheit. Und nun erst das Sauerkraut! Ihm gebührte von den drei Schüsseln entschieden der Preis. Seine herzhafte Säure war durch Champagnerfluten gemildert und vergeistigt, der leichte Wachholderduft des Fasan gab dem Kohl ein Theil seines Aromes, dafür theilte das zarte in dem Schaumwein völlig gebleichte Kraut dem Vogel wieder seine Qualitäten mit. Wer einen Fasanenrücken erwischte und dazu einige Gabeln voll Sauerkohl nahm, der wird darüber selbst die Poularden vergessen haben. Ein Glas kräftiger St. Perry accordirte weit besser mit dieser Schüssel als der große Chateau-Latour, der ebenfalls gereicht wurde. Nun legte eine kurze Reihe von Toasten Bresche in die geschlossene Phalanx der überschnell folgenden Gänge. Darauf rückten die kalten Entrees an. Galantine von indianischen Vogelnestern war wohl nur eine Concession an die Klassicität. Wohlschmeckend kann man diese Gallerte trotz der wundervollen Trüffelfarce mit Lebern, in der sie servirt wurden, kaum nennen. Lagaustern, die scheerenlosen Riesenhummern des Oceans präsentirten sich sehr graziös. Der wurstförmige, scharlachränderige, schneezarte Fleischkörper des Schwanzes war in Scheiben geschnitten und auf jeder lag eine dunkelbraune Trüffelscheibe. Das dritte der kalten Entrees hieß einfach „Austern." In einem Geleebecken lagen diese prächtigen Thiere, Zucht der französischen Küste, in einer unbeschreiblich einschmeichelnden, combinirten Würztunke, der Rabinot-Sauce, die der Auster ihren frischen Salzwasserduft vollständig ließ und sich dem Charakter desselben dienend unterordnet. Diese Austernschüssel erhielt den Preis; der 69er Yquem unterstützte sie besser als der Schloß Johannisberger. Als Braten fungirten frische Wachteln am Spieß, fett, saftig, würzreich, vorzüglich bereitete Schnepfen und Rebhühner aus den schottischen Hochlanden. Frische Kresse und Kopfsalat wiesen die geschmacklose norddeutsche Angewohnheit zurück, zum Braten Compot zu geben. Man trank Monopol oder Margeaux. Eine combinirte Gemüseschüssel mit Spargelgarben schloß die Zahl der Gerichte, denen nur noch eine süße Schüssel mit Bisquiten, gefüllten Birnen, Ananasscheiben, Kirschen und allerlei bunten Früchten folgte. Röderer und Heidsiek mundeten dazu ebenso vortrefflich, wie zu den bereits präparirten, aus Pumpernikel und Weißbrod bestehenden, mit verschiedenen Käsesorten schichtweise belegten Brodschnitten das Spitzglas duftender alter Malaga. Daß es an Früchten, an Eis feinster Mischung, an Kaffee, französischen Liqueuren und vortrefflichen Cigarren nicht fehlte, versteht sich von selbst. Wir haben gezeigt, was wir können, sagen wir mit Richard Wagner und L. Pietsch, wenn Sie wollen, so haben wir eine (Koch-)Kunst."

Von den theatralischen Ereignissen dieser Woche ist der Abgang Niemann's von der Hofoper das Wichtigste. Bald nach der Einverleibung Hannovers trat der größte deutsche Heldentenor von dort an unsere Hofbühne über und hat zehn volle Jahre an derselben gewirkt. Künftig kehrt er nur als Gast zurück. Die letzten Wochen scheinen keine besonders friedlichen für ihn gewesen zu sein. Von den großen Partien, in denen er uns unersetzbar bleiben wird, hat er keine einzige mehr gesungen, der Cortez konnte nur zweimal gegeben werden, ein Unwohlsein hat ihn am Auftreten und das Publikum an den Abschiedsovationen verhindert. Eigenthümlicher Weise wurde auch seine Gattin, Hedwig Raabe, gleichzeitig von demselben Theater-Unwohlsein ergriffen, so stark, daß nicht nur die Grille vor einigen Tagen abgesetzt werden mußte, sondern auch die gastirende Naive sofort ihre Verpflichtungen gegen Herrn v. Hülsen gänzlich gelöst hat und gar nicht mehr auftreten wird. Sie geht an's Residenztheater, um dort ihre naiven Paradepferde zu reiten. Herr v. Hülsen sollte sich revanchiren und dieser Bühne sofort Mathilde Ramm wegengagiren, dann wäre der Vortheil des Tausches gänzlich auf seiner Seite, denn die frische, anmuthsvolle Natürlichkeit, der Geist und die vollendete Grazie dieser Künstlerin wiegen die virtuosen Kabinetsstückchen der überreifen Raabe reichlich auf. Mit ihrem Uebertritt an's Residenztheater kehrt die Dame zur Wiege ihrer künstlerischen Laufbahn zurück Denn dieselbe grüne Neune, die heute Residenztheater heißt, war ehemals die kleine Wallnerbühne, auf der die blonde Hedwig als Kieselaks Nichte vom Ballet hier zuerst bekannt geworden. Mit ihrer Krankheit ist's übrigens nicht schlimm, denn schon am Sonnabend wirkt sie in der Vorstellung für die Nogatüberschwemmten als Marianne in den Geschwistern, eine ihrer besten Rollen, mit. Diese Wohlthätigkeitsvorstellung bringt außerdem das Liederspiel „Franz Schubert", zu dem die Wallnerbühne die reizende Wegner, die Hofoper Beck und Ernst, das Schauspielhaus Denicke und Vollmer, die Friedrich-Wilhelmstadt den Buffo Schenk liefern. Das muß denn wohl etwas Auserlesenes werden. Ein neues Lustspiel von Moser „Der Schimmel" und Lebende Bilder von Mitgliedern unserer besten Gesellschaft gestellt, vollenden den Abend, der Ihren armen Nachbarn gewiß einige tausend Thaler zubringen wird, denn alle Plätze sind längst verkauft.

Die Lustspielkräfte des Wallnertheaters mit Lebrun an der Spitze sind von ihrer französischen Novität, der „Madame Caverlet" von Augier, bald wieder zu den fetteren heimischen Schüsseln von Rosen und Moser zurückgekehrt. Das Stück macht einen sehr peinlichen Eindruck. Diese Madame Caverlet ist die getrennte, aber nicht geschiedene Gattin eines Andern, die mit Herrn Caverlet seit 15 Jahren eine glückliche, von zwei Kindern verschönte Häuslichkeit führt, die wegen jenes Umstandes nur des Segens der kirchlichen Einsegnung entbehrt. Der erste Gatte kommt in die Schweiz, wo die Caverlets wohnen, um von seiner Frau eine Erbschaft zu erpressen. Es giebt arge Conflicte und schlimme Auseinandersetzungen, von denen sich Madame Caverlet nur dadurch frei macht, daß sie die Hälfte ihrer Erbschaft dem Manne für den Preis, sich in der Schweiz naturalisiren zu lassen und dadurch eine Scheidung möglich zu machen, anbietet. Komische Scenen milderten den widerwärtigen Eindruck nicht in dem Grade, um das Stück dauernd am Leben erhalten zu können. Jetzt herrschen im Stadttheater, wo sich Lebrun mit seinem Lustspiel festgesiedelt hat, so lange im eigenen Theater der „Löwe des Tages" zieht, wieder „O diese Männer" und der „Veilchenfresser".

Den „Meercadet" hat Sonntag im Residenztheater auch bald bei Seite gelegt, um wieder zu mehr komischen Rollen, wie „Dr. Wespe", zurückzukehren, die seinem starken Farbenauftrag liebenden Talente ungleich besser zusagen. An demselben Theater gastirt der auch Ihnen bekannte Charakterspieler Wohlmuth, der für scharf ausgeprägte Individualitäten viel Talent besitzt. Und draußen im Nationaltheater hat ebenfalls ein Kind Ihrer Provinz, Clara Truhn, die Tochter des Componisten, jüngere Schwester der stark ins Grobe arbeitenden Heroine Frau Bethge-Truhn, als Lady Milford sich als fein abwägende, sorgfältig arbeitende und seelisch beanlagte Künstlerin gezeigt. Sie würde dem Ensemble jenes auf große Tragödien eingerichteten Theaters eine wesentliche Stütze sein.

er ein Lösegeld von 2400 Pfd. St. zahlte. Die patriotischen Italiener hatten alle Ursache schamroth zu werden, aber nicht, weil Beschwerden über das Unwesen an Lord Derby gelangt sind, sondern weil diese abnormen Zustände in der That existiren, und den Stolz, den sie sehen lassen wollen, sollten sie lieber vertagen, bis sie im Stande sind, der Welt zu beweisen, daß das Verbrechen in Sicilien einigermaßen gewöhnliche Proportionen angenommen hat. — In dem am 5. stattgefundenen sogenannten populären Montagsconcert erschien Joachim wieder vor einem englischen Publikum, das sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ, ihm einen begeisterten Empfang zu bereiten; Frl. Marie Krebs war die Pianistin des Abends. — Dr. Schliemann will, wie es heißt, den ersten umfassenden Bericht über seine Ausgrabungen bei Murray in London in Buchform erscheinen lassen.

Rußland.

Aus Jassy, vom 7. Februar, meldet man der „Pr.“: Don Carlos ist gestern von Kischineff wieder zurückgekehrt. — Fürst Tscherkawskij, der eventuelle Civil-Administrator Bulgariens, wird in den nächsten Tagen in Kischineff erwartet. Der Armee-Commandant Großfürst Nikolaus ist zur Inspicirung der Küstenbefestigungen von Sarja (bei Akkerman) bis Kertsch in Begleitung des großen Generalstabs nach Odessa abgereist. — Großfürst Michael wird die östlichen Befestigungen von Kertsch bis Poti besichtigen. — Die Organisation des Trains für weitere vier Armeecorps ist bei der Südarmee beendet. In den letzten Tagen trafen zweihundert zerlegbare Pontons bei der Armee ein, welche bei der Ueberschiffung der Cavallerie über einen großen Strom zur Verwendung kommen sollen. — Ein Armeebefehl ordnet an, daß in Folge der bevorstehenden Ankunft des Czar die Offiziere nur 48stündige Urlaube erhalten dürfen.

Amerika.

New-York, 6. Februar. Der Dampfer „George Washington,“ von Halifax, Nova Scotia, nach Neufundland bestimmt, hat auf der Höhe des Cap Race Schiffbruch erlitten. Sämmtliche an Bord befindlichen Personen, 24 an der Zahl, sind umgekommen.

Danzig 11. Februar.

* Der Oberst-Lieutenant z. D. Vogel, zuletzt im 3. Grenadier-Regiment No. 4, ist zum Bezirks-Commandeur des Landwehr-Bataillons Sargemünd ernannt; der Commandeur des 45. Infanterie-Regiments, Oberst Erni mit Pension in den Ruhestand getreten, und an seiner Stelle Oberst Frhr. v. Amelunxen, bisher Generalstabschef beim 4. Armee-Corps, zum Commandeur dieses Regiments ernannt.

* Es ist fraglich geworden, ob Landräthe gegen die Mannschaften der 1. Klasse des Beurlaubtenstandes, wenn diese sich der Controlle entziehen, die Strafe nach Maßgabe des Gesetzes vorläufig feststellen können. Der Minister des Innern hat nunmehr den Behörden eröffnet, daß, da es sich in den Vorschriften des Reichsmilitärgesetzes nicht um eine locale, sondern um eine landespolizeiliche Anordnung handelt, nicht die Localbehörden sondern die Landräthe zur vorläufigen Straffestsetzung befugt sind, ebenso wie bei Berg-, Eisenbahn-, Land- und Secontraventionen.

* Zur Hebung der Lachszucht hat der deutsche Fischerei-Verein im Jahre 1876 in den Fisch-Anstalten zu Hüningen und Freiburg im Breisgau 984 000 Lachseier entnommen und an die künstlichen Fischanstalten vertheilt. Die Provinz Preußen hat davon 40 000 Stück bekommen, welche an Herrn Oberförster Liebeneiner zu Oliva für die von ihm geleitete Fischbrut-Anstalt geliefert sind.

* Die am letzten Montag eröffnete Suppen-Anstalt hat in der ersten Woche ihres Bestehens bereits circa 2000 Portionen warmen Essens an die ärmere Bevölkerung unserer Stadt verabreicht.

* Vor einigen Tagen entsprangen aus dem hiesigen Criminalgefängnisse zwei Strafgefangene, darunter der wegen der bekannten Diebstähle im Herrenbade auf der Westerplatte verurtheilte angebliche Seefahrer Döring. Beide haben sich in den letzten Tagen der Gefängniß-Verwaltung freiwillig wieder gestellt. Bei diesem Zwischenfall soll sich übrigens ergeben haben, daß D. einen ganz anderen Namen führt, daß er sich hier also unter Führung eines falschen Namens hat verurtheilen und in die gerichtlichen Acten eintragen lassen.

* Der nach dem gestrigen „Polizeibericht“ in der Nähe der Gelo'schen Schneidemühle als Leiche in der Radaune aufgefundene Klempner Markowski scheint das Opfer eines Verbrechens geworden zu sein. Die an seinem Kopf und Gesicht entdeckten Verletzungen rühren höchst wahrscheinlich von Messerstichen her. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat deshalb die Beerdigung der Leiche einstweilen inhibirt und auf ihre Veranlassung ist die gerichtsärztliche Section der Leiche angeordnet worden.

* Wie der „Pielgrzym“ berichtet, hat Pelplin, obgleich es zum Range einer Stadt nicht erhoben worden, nunmehr eine der Städteordnung entsprechende Verwaltung durch ein besonderes Gemeindestatut erhalten. Am 5. d. sind dort 12 Gemeindeverordnete, darunter 5 Geistliche, gewählt worden.

Zuschriften an die Redaction.

Zu der Notiz in der „Danziger Zeitung“ vom 30. Novbr. v. J., welche erst verspätet zu meiner Kenntniß gelangt ist, in welchem mir „eine falsche Functionirung meines so ausgezeichnet geräumigen Gedächtnisses Hrn. v. Kardorff gegenüber“ vorgehalten wird, bemerke ich:

Wenn Hr. v. Kardorff behauptet, daß ich ihm früher Geschriebenes zurücknehme und jetzt das directe Gegentheil behaupte, so ist diese unrichtige Deutung des Hrn. v. Kardorff nur möglich gewesen, indem derselbe in meinem citirten Briefe die Worte — „den Trinkgeldempfängern“ — auf eigene Hand hinzugesetzt hat.

Daber, 7. Februar 1877. v. Diest-Daber.

Briefkasten der Redaction.

A. K. hier. In den hiesigen, mit der Nautik vertrauten Kreisen ist über das Ihnen Wissenswerthe Sicheres und Spezielleres nicht bekannt. Wir müssen Ihnen demnach anheimstellen, Ihre Anfragen an das Reichskanzleramt und die kaiserl. Admiralität in Berlin zu richten, wo Sie jedenfalls die genaueste Auskunft erlangen werden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

10. Februar.

Geburten: Arbeiter Theophil Kalkowski, T. — Schmied Ferd. Rosinski, S. — Schmied Peter Braune, S. — Arbeiter Michael Albert Maaser, S. — Böttcher Rudolf Janz, T. — Zimmermann Rudolf Gottke, S. — Sattler Aug Sieg, T. — Schiffseigner Daniel Tenn, T. — Schlosser Louis Goldblum, S.

Aufgebote: Arb. Johann Gottlieb Aug. Ehlert in Heubude mit Therese Auguste Kantowski. — Arb. Carl Richard Sonntag mit Wwe. Barbara Rosalie Husen, geb. Meynert. — Arb. Carl August Bräck mit Helene Elisabeth Kiauka. — Fleischer Herrmann Sahr mit Johanna Clara Rosalie Timmler. — Kaufmann Jacob Jacobsohn mit Malwine Meyer in Berlin. — Seemann Johann August Redlich mit Anna Dorothea Otto in Weichselmünde.

Heirathen: Arbeiter August Friedrich Schwalbe mit Emilie Rosalie Cäcilie Neumann. — Arbeiter August Michael Klawikowski mit Josefine Marianne Plotka.

Todesfälle: T. d. Arbeiter Theophil Kalkowski, 17 St. — S. d. Arb. Aug. Bönig, 36 St. — Gefangenenaufseher Aug. Kantowski, 32 J. — Hermine von Funk, 70 J. — S. d. Bernsteindrechslers Heinr. Albert Wulff, 22 T. — Bertha Elise Koch, 30 J. — T. d. Arb. Friedrich Groddeck, 5 M. — S. d. Zimmermanns Carl Friedr. Neumann, 5 M. — 3 uneheliche Kinder.

Kartoffelstärke.

Berlin, 9. Februar. (Original-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung) Bezahlt wurde für Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, disponibel 31,00—31,50 M., pr. März-April 31,00—32,00 M., exquis. Prima Mehl disp. 31,00 bis 31,50 M. pr. März-April 32,00 M., Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel und pr. März-April 30,00—30,50 M., Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 M. billiger. Secunda, Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei hier pr. 100 Kilogr. Netto-Kasse in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilogr. erste Kosten.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 10. Februar. [Bericht von Heinrich Fränkel. Friedrichsstraße 104a.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken hat sich in den bisherigen Dimensionen weiter entwickelt. Die Auflassungen der letzten Woche umfaßten Häuser in der Leipziger-, Louisen-, (2 Häuser), Petri-, August-, Marcus-, Georgen-Kirch-, Neue König-, Büsching-, Höchste-, Wrangel-, Stralauer-, Prinzessinnen-, Gitschiner, Hedemann-, Berg-, Kreuzberg-, Johaniter-, Wartenberg-, Kronen-, Steglitzerstraße, am Mühlendamm, Elisabeth-Ufer, vor dem Rosenthaler Thore und Ecke der Andreas- und Langenstraße. Das andauernd milde, den Bauausführungen günstige Wetter scheint anregend auf die Kauflust von Bauterrain zu wirken, denn die Verkäufe dieser Woche weisen sogar eine Anzahl Parzellen in den Umgebungen auf. Bei der großen Auswahl derartiger Terrains würde das Geschäft in denselben wohl lebhafteren Aufschwung nehmen können, wenn den Bauunternehmern, außer der Preisermäßigung, größere Concessionen in der Prioritäts-Einräumung gemacht würden. Nach der bisherigen Praxis pflegt der Terrain-Verkäufer mit dem Kaufschilling resp. dem Restkaufgelde bis hinter 2/3 oder 3/4 der Feuertaxe zu rücken. In den entfernten Gegenden aber, wo die Hypothekirung überdies noch größere Opfer im Zinssatze erfordert, bewilligen Institute und Private meist nur die Hälfte der Feuertaxe zur ersten Stelle. Dieser Schwierigkeit wäre nur dadurch zu begegnen, daß den Bauunternehmern jene Priorität bis annähernd zur vollen Feuertaxe gewährt und somit ein größerer Spielraum geschaffen werde, um nach Fertigstellung des Baues den Hypothekenstand leichter zu regeln. Je mehr der Terrainbesitzer die spätere Hypothekenbeschaffung erleichtert, desto eher kann er auf Verzinsung oder Realisirung eines Besitzers rechnen, der sonst vielleicht auf Jahre hinaus brach liegen muß. Die Zinssätze blieben für erste pupill. Stellen 5%, exquisite Objecte $4\frac{3}{4}$ % und bei kleineren Appoints ausnahmsweise $4\frac{1}{2}$ %, entferntere Straßen $5\frac{1}{4}$—6 %. Zweite Eintragungen innerhalb Feuertaxe, je nach Qualität $5\frac{1}{2}$—6—7 %. Amortisations-Hypotheken $5\frac{1}{2}$—$5\frac{5}{8}$—6 % incl. Amortisation. Für Rittergutshypotheken ist à $4\frac{1}{1}$ - $4\frac{3}{4}$—5 % innerhalb der pupillarischen Grenzen je nach Beliebtheit der Provinz anzukommen.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 7. Februar. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Für engl. Marken 84,00—86,00 M., Mansfelder Raffinade 85—87 M. pr. 50 Kilogr. — Bancazinn 80,00—82,00 M. pr. 50 Kilogr. Prima Lammzinn 80,00—83,00 M. pr. 50 Kilogramm. Secunda fehlt — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 20 75 M., geringere Marken 20,00 M., hier erstere 22,50—23,00 M., letztere 21,50—22,00 M. pr. 50 Kilogr. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, hier 22,75—23,50 M. Harzer und Sächsisches 22,75—23,50 M. Spanisches Rein und Co. 25,50—26,50 M. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,45—4,70 M. Englisch Roheisen 3,40—3,75 M. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,15—3,25 M. Gießerei-Roheisen 3,30—3,70 M. pr. 50 Kilogramm. — Stabeisen. Gewalztes 6,50—6,75 M. pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10,00—14,00 M. loco pr. 50 Kilogramm je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken 5,00—5,50 M., zum Verwalzen 3,30—3,70 M., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Englische Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 75 M., Coaks 60—70 M. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,20—1,50 M. pr. 50 Kilogramm loco hier.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Pest, 10. Febr. Im Unterhause wurde heute eine Zuschrift Tisza's verlesen, in welcher derselbe mittheilt, daß das Ministerium seine Demission gegeben, welche der Kaiser am 8. Februar angenommen hat. Tisza motivirt in längerer Rede die Demission und constatirt, daß die Ausgleichs-Verhandlungen bei der Frage der Nationalbank gescheitert seien; er ersucht das Haus, seine Sitzungen zu suspendiren, bis der Kaiser bezüglich der neuen Regierung verfügt habe. Die Entscheidung des Kaisers stehe unmittelbar bevor.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Febr. Wind: W

Angekommen: Henriette, Fussey, Shields, Kohlen. Nicolaus Heinrich, Quandt, Grangemouth, Kohlen.

Ankommend: 1 Bark.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 10. Februar.

		Crs v.9			Crs.v.9.
Weizen			Pr. 4½ consf.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,20	92,20
April-Mai	220,50	221	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
Mai-Juni	221,50	222	do. 4% do.	93,90	93,90
Roggen			do. 4½% do.	101,40	101,40
April-Mai	162,50	163	Berg.-Märk.Eisb.	78,40	78,40
Mai-Juni	160,50	161,50	Lombardenſex.Cp.	130	130
Petroleum			Franzosen	402,50	403
pr. 200 ℔			Rumänier	13 50	13,50
Februar	36 30	36,60	Rhein. Eisenbahn	08,80	109
Rüböl April-Mai	74	74	Oest. Credit-Anst.	246	245
Sept.-Oct.	69,20	69,20	5% ruſſ.-engl. A.62	83,20	83,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,30	56,20
Febr.-März	54,50	54,50	Ruſſ. Banknoten	255,15	254,40
April-Mai	56,50	56,20	Oest. Banknoten	165,85	165,30
Ung. Schatz-A. II.	—	—	Wechselcrs. Lond.	20 39⁵	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 56,90.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 254,15.
Fondsbörse ziemlich fest.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere innig geliebte Schwester und Schwägerin, hochverehrte Tante und Großtante

das Stiftsfräulein zu Gesecke-Keppel,

Baronesse Hermine von Funck,

im 71. Lebensjahre.

Verwandten und theilnehmenden Bekannten widmen diese Trauerkunde, statt jeder besonderen Meldung.

Danzig, den 10. Februar 1877.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Echten Französischen

Franzbranntwein

(Feinster Armagnac)

literweise wie in Flaschen, von 50 ₰ bis 2 M. empfiehlt

Hermann Lietzau,

Droguen-Handlung, Holzmarkt No. 1.

Hunyadi-Janos

Bitterquelle,

directe Sendung frischester Füllung, empfiehlt

Hermann Lietzau,

Holzmarkt 1.

NB. Den Herren Apothekern der Provinz gewähre bei Originalkiste die **vortheilhaftesten** Bedingungen.

Marzipan- & Rosinen-Fladen,

Stück 5, 10 u. 25 ₰ empfiehlt die

Dampf-Bäckerei Breitgasse 131.

Wiener Kaffee-Gebäck Stück 2½ ₰.

Cotillonorden und Touren

in größter Auswahl und neuesten Mustern empfiehlt

J. L. Preuss,

3. Portechaisengasse 3.

Das

Masken-Geschäft

95 Breitgasse 95

ist heute Sonntag von 9 Uhr an den ganzen Tag geöffnet.

95 Breitgasse 95.

Die Strohhut-Fabrik von August Hoffmann,

Heiligegeistgasse 26,

wäscht, färbt und modernisirt

Strohhüte.

Ein Instrumentenmacher-Gehilfe, der im Zusammensetzen von Pianinos erfahren, findet Beschäftigung in der Pianoforte-Fabrik von **Hugo Siegel,**

9962) Danzig.

Es wird ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau, welches die Landwirthschaft und Handarbeiten versteht, gesucht.

Meldungen werden erbeten beim Mühlenbesitzer **Bahts, Schöneck.**

Eine junge Dame,

welche bereits in einem Band-, Weiß-, Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft thätig gewesen, findet sofort Stellung bei

C. Kraeling, Christburg.

Ein Werkführer,

welcher in größeren Mühlen, Mahl- und Schneidemühlen als solcher thätig gewesen, sucht dauernde Stellung. Zu erfragen beim Mühlenbesitzer **C. Westphal, Rekow bei Gr. Borkenhagen.**

Eine deutsche, ältere Feuer-Versicher.-Gesellschaft wünscht für **Danzig**

einige tüchtige Agenten

zu engagiren, **bei 15% Provision.** Gef. Adressen werden unter No. 9212 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Inspectorstelle-Gesuch.

Unterzeichneter sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. k. M. oder später eine ziemlich selbstständige Stellung.

Fraass,

Behlenhof pr. Schlobitten Ostpr.

Ein kräftiges Stubenmädchen vom Lande wünscht eine Stelle, wo es Gelegenheit hat, sich zur Wirthin auszubilden, wenn auch mit wenig oder keinem Lohn. Näheres durch **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Ein unverheir. Gärtner

wird zu miethen gesucht. Näh. Hundegasse No. 23, im Comtoir bei **Willers.**

Ein junges anständ. Mädchen, bisher als Stütze der Hausfrau auf dem Lande thätig, sucht zum 1. April ähnliche Stellung. Antritt auch sofort möglich. Gef. Adr. werden **Skurz** postlag **L. v. H.** erb.

Eine Erzieherin, musikalisch, mit den besten Zeugnissen mehrjähriger Thätigkeit, sucht zu Ostern Stellung. Gef. Adr. werden unt. **A. H.** postlag. **Stolp** in Pomm. erb.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Gärtner** findet sofort oder zum 1. April Stellung beim Rechtsanwalt **Meibauer** in **Konitz.**

Pelplin.

Dienstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn **Schneider**

Vortrag

des Königl. Hofschauspielers

Herrn Gustav Müller.

Göthe's Faust.

Entree 1 M. (9820

Die durch den Ausverkauf entstandenen

Reste von Kleider-Stoffen

verschiedenster Art und Größe,

die noch vorhandenen **Costüme, Paletots und Räder** und eine Partie **Stepp-Röcke und seidene Damen-Cravatten** offeriren wir, um zu räumen, **zu außergewöhnlich billigen Preisen.**

F. W. Faltin & Co. Nachfolger.

Der Casinoball am 13. Febr. cr.

findet im **Apollo-Saale des Hotel du Nord** statt. Anfang 7½ Uhr. Nachträgliche Bestellung von Couverts nimmt der Hotelbesitzer Herr **Dirschauer** bis Montag, den 12. d. Mts. Abends entgegen. (46

Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.



Dienstag, den 13. Februar:

Grosser

Fastnachts-Maskenball a la Kroll.

Die Damen erscheinen im Masken-Anzuge, die Herren im Ballanzuge mit Larve.

Die **Musik** wird von der **Kapelle des Königl. Ostpreußischen Füsilier-Regiments No. 33** unter **persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Laudenbach** ausgeführt.

Die **Fest-Ordnung** wird durch ein **Comité** aufrecht erhalten.

Zuschauer-Billets à 3 Mark, **Masken-Billets** à 2 Mark sind von Sonnabend, den 10. d. Mts. ab beim Hoflieferanten Herrn **Rovenhagen** und im **Friedrich-Wilhelm-Schützenhause** zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Es wird Alles aufgeboten werden, um den geehrten Theilnehmern einen **genußreichen Abend** zu verschaffen.

Das Comité. (9977

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß die von meinem verstorbenen Vater seit 60 Jahren unter der Firma

F. W. Malzahn

geführte

Wollen- und Watten-Fabrik

auf mich übergegangen ist und daß **ich dieselbe unter der alten Firma fortführen werde.**

Ich bitte um Uebertragung des langjährig dem Geschäfte geschenkten Vertrauens und werde bemüht bleiben, den guten Ruf des Geschäftes zu bewahren.

Meine bisherigen Geschäfte führe ich unter meiner früheren Firma weiter fort.

Danzig, den 8. Januar 1877. (88

Rud. Malzahn.

Die sämmtl. älteren Waarenbestände meines Lagers, worunter besonders grosse Partien eleganter und einfacher Gardinen, befinden sich zu noch mehr herabgesetzten Preisen jetzt in besonderen Abtheilungen meines neuen Geschäftslocals Langgasse 32.

Ernst Crohn.

Cigarren-Offerte.

Nach beendeter Inventur habe diverse Reste Cigarren in meiner Commandite, **Vorstädt. Graben 15, Ecke der Fleischergasse,** zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt und empfehle solche in der Preislage von 18—36 und 60—120 M. in sehr schöner abgelagerter Waare. (62

Fr. Wilh. Herrmann.

Für 25 Pfennige

200 Gramm vorzüglichen Kaffee.

Die größten Ersparnisse bietet unser **Gottschalk'scher**

„Feinster Berliner Familienkaffee",

welcher — **ohne auch nur die geringste Beimischung von Kaffee** — ein äußerst gesundes, wohlschmeckendes und kräftiges Getränk liefert, ja sogar die nicht ganz feinen Sorten Kaffee's durch seinen feinen Geschmack übertrifft.

M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg-Berlin.

Niederlage bei Herrn **G. A. Rehan, Danzig.**

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

(1996)

Frankfurter Pferdemarkt

am 23., 24. u. 25. April 1877.

Verloosung am 25. April, laut ausgegebenem Prospecte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde. 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten 2c.

Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das

Secretariat d. landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel, ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.

Die aus einem Unglücksfalle dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehenden Regreßansprüche gehen n i c h t an die Gesellschaft über.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

M. 30 000 —	auf die Dauer eines Jahres	M. 30,50
„ 25 000 —	„ „ „ „ „	„ 25,50
„ 20 000 —	„ „ „ „ „	„ 20,50
„ 15 000 —	„ „ „ „ „	„ 15,50
„ 10 000 —	„ „ „ „ „	„ 10,50
„ 5 000 —	„ „ „ „ „	„ 5,50.

Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.

Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer.

Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei, auch giebt gerne Auskuft und nimmt Anträge entgegen

die General-Agentur der „Thuringia",

Abtheilung für Lebens-Versicherung.

Danzig,
Hundegasse 93.

Otto Kramer.

Auszug aus § 6 der allgemeinen Bestimmungen.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen, aber innerhalb sechs Monaten, in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt oder eine bleibende Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder einem gleich gut lohnenden Berufe herbeigeführt wird. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten und als Vergütung für entgangenen Erwerb resp. für Stellvertretung während der Kurzeit auf jeden Tag den 1/1000 Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungssumme von M. 30 000 täglich 30 M.



Die Bernsteinlack-Fabrik

von

Pfannenschmidt & Krüger,

Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Der Laden Langgasse 49,

ist vom 1. April zu vermiethen. Näh. bei **A. Fürstenberg Wwe.**

Restaurant Punschke,

Jopengasse 24 vis-à-vis des Pfarrh.

Mittagstisch von 12—3 Uhr à 60 ₰.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit. Vorzügliches Lagerbier, wasserhelles Grätzer.

2 ausgezeichnete Billards.

Zimmer für geschlossene Gesellschaften. Lotterielisten, Wohnungsanzeiger, Plan von Danzig zur gefälligen Einsicht. Postwerthzeichen stets vorräthig.

Bekanntmachung der Lauenburger Credit-Gesellschaft Schmalz.

Am Freitag, den 2. März cr., Nachmittags 3 Uhr, findet die nächste **ordentliche Generalversammlung,** im Saale des Herrn **Edmund Hennings** hierselbst statt, wozu wir unsere geehrten Actionäre ergebenst einladen.

Tagesordnung:

Die nach § 25 a bis e des Statuts vorzunehmenden Geschäfte.

Lauenburg Pomm., den 8. Februar 1877.

Der Aufsichtsrath

der Lauenburger

Credit-Gesellschaft Schmalz.

Neitzke.

Schlittschuhbahn.

Die Schlittschuhbahn an der Aschbrücke, Bahnhofsbassin, ist glatt u. schön, das Eis hat eine Stärke von 12", wird hiermit dem Publikum bestens empfohlen.

Roell's Restaurant u. Kaffeehaus in Jäschkenthal.

Sonntag, den 11. Februar, Nachm. 4 Uhr:

CONCERT

von der Capelle des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 4.

Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰.

H. Buchholz.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 11. Febr. cr.

Großes carnevalistisches

CONCERT

von der Kapelle des Königl. Ostpreußischen Füsilier-Regim. No. 33.

Entree: Saal und kleine Loge à Person 30 Pf, Große Loge à Person 50 Pfg. Kinder die Hälfte.

Kassenerőffnung 4 Uhr. Anfang 5½ Uhr.

60) **H. Laudenbach.**

Danziger Gesang-Verein

im Gymnasium

Montag 7 Uhr Abends.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 11. Febr. (6. Abonn. No. 4.) **Die Zauberflöte.** Oper in 3 Acten von Mozart.

Montag, den 12. Februar. (6. Ab. No. 4.) **O diese Männer!** Schwank in 4 Akt. von Julius Rosen.

Dienstag, den 13. Febr. (**Abonnem. susp.**) Benefiz für Herrn **Lewinger: Mutter und Sohn.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Mittwoch, den 14. Febr. (6. Abonn. No. 6.) **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Acten von Auber.

Donnerstag, den 15. Februar. (6. Ab. No. 7.) **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix. Hierauf: **Das Versprechen hinterm Herd.** Vaudeville in 1 Act aus den österreichischen Alpen.

Freitag, den 16. Februar. (**Abonnem. susp**) Benefiz für Herrn Kapellmeister **Räßler.** Zum ersten Male: **Der Widerspänstigen Zähmung.** Komische Oper in 4 Acten von H. Götz.

Sonnabend, den 17. Februar. (**Ab. susp.**) **Zu halben Preisen: Graf Essex.** Trauerspiel in 5 Acten von Laube.

Operntexte zur **Zauberflöte** vorräthig bei **Alex. Goll,** Gerbergasse 10.

NB. Heute von 5—7 Uhr geöffnet.

Zu meiner Dienstag. den 13. Februar stattfindenden Benefiz-Vorstellung:

„Mutter und Sohn"

von Ch. Birch-Pfeiffer,

erlaube ich mir das geehrte Publikum ergebenst einzuladen.

Ernst Lewinger.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 11. Februar.

Die Liebe im Eckhause, oder: **Das Haus der Confusionen.** Lustspiel. — **Jeremias Grille.** Lustspiel. — **Der Hausschlüssel,** oder: **Kalt gestellt.** Posse mit Gesang. — **Die Kunst geliebt zu werden,** oder: **Der Liebestrank.** Operette.

Dienstag, den 13. Februar,

Große Fastnachts-Vorstellung.

Heute Sonntag und morgen Montag:

Tanzkränzchen

im kl. Saale des Selonke'schen Etablissements.

Anf. 7 Uhr. **H. Bornacky.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.